

Künstler	Themen	Ausstellungen	Kunstbetrieb	Aktuell	Bücher
Vermittler	Medien	Biennalen	Kunstmarkt	Archiv	Lexika

BAND 216, 2012, AUSSTELLUNGEN: HALLE (SAALE), S. 256

[Johannes Stahl](#)

Tausend Stimmen

»Eine Schau über Szeemann, Diagramme, Art Spaces und Dienstbesprechungen«
Burg Galerie im Volkspark, Halle, 3.5. – 17.6.2012



Leila Tabassomi, Szeemann – und Jetzt?, 2011–2012.
Ausstellungsansicht. Foto: Matthias Ritzmann. Courtesy: Burg Giebichenstein Kunsthochschule.



Leila Tabassomi, Szeemann – und Jetzt?, 2011–2012.
Ausstellungsansicht. Foto: Matthias Ritzmann. Courtesy: Burg Giebichenstein Kunsthochschule.



Matthias Götz und Maïke Fraas, Villa Paragone, 2006/08.
Ausstellungsansicht zu „Tausend Stimmen. Eine Schau über Szeemann, Diagramme, Art Spaces und Dienstbesprechungen“, Burggalerie im Volkspark, Halle.
Foto: Matthias Ritzmann. Courtesy: Burg Giebichenstein Kunsthochschule.



Christian Jankowski, Dienstbesprechung, 2008.
Ausstellungsansicht. Foto: Matthias Ritzmann. Courtesy: Burg Giebichenstein Kunsthochschule

30 ausgewählte Kurator/innen Rede und Antwort zur einem Katalog aus 11 jeweils gleichen Fragen. Das (naturgemäß zu) umfangreiche Antwortenmaterial setzt sie in sehr unterschiedlichen Displays in Szene, die das weite Spektrum zwischen Fensterbeschriftungen, Karteikarten und Overhead-Projektionen spielerisch einsetzen. Dabei unternimmt so etwas wie eine materielle Reflektion der Möglichkeiten des Ausstellens von Gedanken. Mit dieser auf Relevanz gepolten Fragerichtung umgeht sie auch klug die Gefahr einer weiteren Heiligsprechung des Kurators. Eine klassische Hängeregistratur mit dem Gesamtkonvolut der Antworten sowie Büchern über Szeemann rundet das

Das Gebäude des Volksparks in Halle war ursprünglich fürs Volk gedacht – wie der Name schon sagt. Darin zahlreichen Kultur- und Veranstaltungsgebäuden zu Beginn des 20. Jahrhunderts ähnlich, stellte man sich mit dem palastähnliche Bau der Aufgabe einer breit angelegten, eher flächendeckend gedachten Verbreitung von Kultur. Allerdings ist die Herkunft dieses Kulturhauses eng mit der Geschichte der Arbeiterbewegung verknüpft, die sich hier 1907 ihr eigenes Forum schuf – in Reaktion auf vielfältige Ausgrenzungen der Arbeiterschaft von Bildung und Kultur. Dass diese Tradition des Gebäudes in der ehemaligen DDR eine große Rolle spielte, liegt auf der Hand. Seit einigen Jahren fungiert diese traditionelle Einrichtung der Kultur an der Saalestadt für die Burg Giebichenstein Kunsthochschule als Ausstellungshalle und darüber hinaus für ein größeres Spektrum von Veranstaltungen von Kongressen über Modenschauen bis hin zu kleineren Fachmessen.

Wenn nun in diesen Hallen eine ambitionierte Ausstellung zur Theorie des Kuratierens ihren Ort findet, zündet das Konflikte auf mehreren Ebenen. Zum einen ist das, was man in der ehemaligen DDR „Regieausstellung“ nannte, durchaus auch auf den Ebenen einer Breitenvermittlung angelegt (siehe die am Horizont herauf ziehende Documenta). Zum anderen ist die Theorie des Kuratierens alles andere als ein breitenwirksames Thema. Für die Diskussion um die Rolle des Kurators ist Sachsen-Anhalt (und auch diese Kunsthochschule) kein Brennpunkt und man muss nicht Prophet sein um zu ahnen, dass eine Hochschule, deren Lehre mit guten Gründen stark am Material und den Prozessen des Machens ankert, nicht jede Theoriediskussion freudig begrüßt. Zum dritten hat gerade diese Galerie die Funktion eines Schaufensters für die Hochschule und wie bei zahlreichen ähnlichen Ausstellungsunternehmungen (wie der Akademiegalerie in Düsseldorf beispielsweise) setzt die generelle Linie eher auf Bewährt-Öffentlichkeitswirksames als auf Experimente (die ja bekanntlich sehr unterschiedlich ausgehen können).

Paolo Bianchi, frisch berufener Kurator der Burg Galerie, hat diese explosive Gemengelage klug antizipiert und in seiner Zusammenstellung Aspekte gewählt, die mit solchen Aufladungen umgehen. Die messianische Kuratorenfigur Harald Szeemanns bildet den Auftakt der Ausstellung. Die Leipziger Gestalterin Leila Tabassomi hat in ihrer Abschlussarbeit die Verbindung zwischen dem hohen theoretischen und poetischen Anspruch Szeemanns und seiner praktischen Nachwirkung untersucht. Dabei standen ihr

THEMEN UND RUBRIKEN IN BAND 216



[Gesicht im Porträt / Porträt ohne Gesicht](#)
[7. Berlin Biennale](#)
[Biennalen](#)
[Die Ausstellung](#)
[Fragen zur Zeit](#)
[KUNSTFORUM-Gespräche](#)
[Messen & Märkte](#)
[Ausstellungen](#)
[Nachrichtenforum](#)

SUCHEN IN DIESEM ARTIKEL

?

PERSONEN IN DIESEM ARTIKEL

AUTOR: JOHANNES STAHL

geb. 1958

PAOLO BIANCHI

geb. 1960 in Baden, Schweiz; lebt in Baden, Schweiz

GERHARD DIRMOSEK

geb. 1958 in Linz, Österreich; lebt in Linz, Österreich

MAIKE FRAAS

geb. in Deutschland; lebt in Deutschland

MATTHIAS GÖTZ

geb. 1952 in Karlsruhe, Deutschland; lebt in Deutschland

CHRISTIAN JANKOWSKI

geb. 1968 in Göttingen, Deutschland; lebt in Hamburg, Deutschland

LEILA TABASSOMI

geb. 1979 in Berlin, Deutschland; lebt in Berlin, Deutschland

DOROTHEE ALBRECHT

geb. in Deutschland; lebt in Berlin, Deutschland

ALF LÖHR

Szenario ab.

Inhaltlich bildet das Nebeneinander derart unterschiedlicher Positionen, Generationen und Haltungen von Kuratoren das zu erwartende Gemisch aus intelligenten Bemerkungen, Konfessionen und Gossip ab: ein bewusst vielstimmiger Einstieg in eine ausufernde Diskussion. Ein früher Super-Acht-Film von Christian Jankowski markiert eine ironische Fußnote hierzu. Von Szeemann ließ sich der Künstler 2001 durch Kassel führen und zeigt – als DVD projiziert – in entsprechend amateurhafter Qualität das Geschehen. Unterlegt ist der Film mit handelsüblichen Rattergeräuschen eines alten Projektors: was wirklich gesprochen wurde, bleibt im Verborgenen.

Jankowskis Aktion einer aufwändigen Umbesetzung im Personal des Kunstmuseums Stuttgart nimmt den zweiten Teil der Ausstellung ein. Den eintägigen Rollentausch zwischen den verschiedenen Funktionen inszeniert er in Fotos, eigenem Filmmaterial und in Auftrag gegebenen Features. Die Arbeit, die anlässlich von Jankowskis retrospektiv angelegter Ausstellung in Stuttgart entstand, thematisiert das Soziogramm des komplexen Museumsapparats – und bekommt im Zusammenhang der Ausstellung in Halle eine besondere Dynamik. Dass Kuratoren „sich kümmern“ oder „Sorge tragen“ (Cura) für das Präsentieren und für die Inhalte von Kunst, spiegelt sich in den jeweiligen Lösungen, welche die am Rollentausch Beteiligten für ihre neue Aufgabe anbieten. So ist beispielsweise eine Sekretärin als Presseleiterin sehr konsequent beim Akquirieren einer Rezension, ein Aufseher in seiner neuen Rolle als Direktor hin- und hergerissen zwischen Stress und Souveränität. Für die Frage der Inszenierung des Kuratierens liefert Jankowskis Arbeit mit seiner Verwendung unterhaltsamer filmischer Formate einen wichtigen Hinweis – immerhin weiß man um die Theorielastigkeit mancher Inszenierung und die mitunter problematische Redseligkeit kuratorisch Tätiger.

An der Schnittstelle zwischen den beiden Ausstellungsräumen befindet sich in einem kleinen Seitenraum ein gewissermaßen historischer Rückblick auf eine am gleichen Ort gewesene Veranstaltung der Hochschule. Maïke Fraas und Matthias Götz erleuchten mit ihrem Schriftzug „Villa Paragone“ nicht nur den Übergang, sondern auch einen umfangreichen Buchstapel der dokumentierenden Publikation zum 2006 von ihnen veranstalteten gleichnamigen Symposium. Diese Wiedervorlage ist mehrfach: die Verbindung des als Arbeiterkulturhaus gebauten Volksparks mit „Villa“ und dem Begriff des „Vergleichs“ erfährt eine zusätzliche zeitliche Dimension, wenn der vormals außen angebrachte Schriftzug 6 Jahre später als künstlerisches Exponat das Innere der inzwischen ein wenig weiter renovierten Räumlichkeiten erleuchtet. Vor allem aber taucht mit dem Kontext von Bianchis Ausstellung das Thema des Symposiums wieder neu auf. Mit dem Untertitel „Thesen zum Ausstellen“ wartet der gut 600-seitige Band auf die Wiederentdeckung des seinerzeit umfassend bearbeiteten thematischen Spektrums. Die zeitliche Distanz bis heute sind eine interessante Hürde – wiederholen sie doch die im Falle Szeemann bereits angeklungenen Fragen nach der Abhängigkeit solcher wissenschaftlicher Forschungen von Aktualität oder ihrer überzeitlichen Gültigkeit. Dass Bianchi den vier Jahre alten Band als Exponat und gewissermaßen auch als Katalog nutzt, ist ein deutliches Statement.

Ebenfalls aus dem forschenden Blick einer Kunsthochschule stammt die nun folgende Abteilung, die sich aus Arbeiten des Linzer Künstlers und Systemanalytiker Gerhard Dirmoser speist. Dirmoser macht seine Forschungen zur Diagrammatik umfassend publik, so dass ein großer Leseordner in der Ausstellung direkt von seiner Homepage stammt. (http://gerhard_dirmoser.public1.linz.at/) Im Spektrum zwischen weit recherchierten Bildtypologien (die methodisch an Warburgs Atlas erinnern) und einem konzentriert auf ein komplexes Diagramm hin arbeitenden Schmittmusterbogen siedelt sein Konzept. Eine ähnlich distanzierte Nähe entwickelt seine Forderung, Praktiken des Ausstellungswesens ausschließlich an Verben zu reflektieren. Dirmoser präsentiert vor allem diese Forschung im Stile einer Postersektion, wo nicht referierte Thesen eines Kongresses in Plakatform präsentiert werden. Man hat hier ausgiebig Gelegenheit, in die komplexe Arbeit zu inhaltlichen und verbalen Beziehungen der einzelnen Posten einzutauchen. Man muss es aber auch, um eine Ahnung davon zu entwickeln, wie weitgehend er das System analysiert, das zum Zustandekommen einer Ausstellung nötig ist, wenn der Kurator gründlich bedenkt, was er tut.

Im abschließenden fünften Teil räumt die Ausstellung einer breit angelegten Dokumentation von Kuratorenstatements Platz ein. Dorothee Albrecht, Alf Löhr, Andreas Schmid und Moira Zoitl haben unter dem Titel „Dreams of Art Spaces Collected“ weltweit Kunstorte besucht und deren Betreiber nach ihrem Tun und den Gründen dafür befragt. Am Ende steht eine ambitionierte DVD-Edition, die mit – im Verhältnis zur benachbarten Arbeit Jankowskis – geradezu spartanischen filmischen Mitteln ihr dokumentarisches Ziel verfolgt – „starting from Europe, China & Australia“, wie der Untertitel des Unternehmens verkündet. Eine weltumspannende Schar kuratorisch Tätiger breitet hier ihre Erfahrungs- und Planungswelt aus. Der registrierende, fast ausschließlich auf die Köpfe der befragten Personen ausgerichtete Blick der Kamera erzeugt – gemeinsam mit den zum Teil einlesbaren Publikationen dieser Kunstorte – einen Eindruck zwischen Ideenmesse und Casting. Angesichts der präsentierenden multimedialen Technik und trotz aller weltweiten Vernetztheit ist es auffallend, wie

ANDREAS SCHMID



geb. 1955 in Stuttgart, Deutschland; lebt in Berlin, Deutschland

HARALD SZEEMANN



geb. 1933 in Bern, Schweiz; gest 2005 in Tegna, Schweiz

MOIRA ZOITL

geb. 1968 in Salzburg, Österreich; lebt in Berlin, Deutschland

INSTITUTE

BURG GALERIE IM VOLKSPARK, D 06114 HALLE

JAHRESÜBERSICHTEN

2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
1991	1990	1989	1988	1987	1986	1985
1984	1983	1982	1981	1980	1979	1978
1977	1976	1975	1974	1973		

stark die Interviewten jeweils ihre Lokalitäten betonen und auf der Verortung des Kunstgeschehens an konkreten Stellen bestehen.

Angesichts derart häufig und unterschiedlich behaupteter Kontextabhängigkeiten des Kuratierens lohnt ein Blick auf die handwerkliche Seite der Ausstellung. Bianchi und sein Team setzen auf die vor Ort vorhandene einfache Infrastruktur aus Baugerüsten, die bereits in früheren Ausstellungen zum Einsatz kam – und passen sie den neuen Aufgaben an. In kluger Zurückhaltung gegenüber aufwändig inszenierender Ausstellungstechnik oder -architektur gelingt es die permanent in Frage stehenden Arbeitsmittel des Ausstellens unaufgeregt in den Fokus zu stellen. Die Verwendung handelsüblicher schwarzer Plastikrahmen, wie sie Preisschilder umgeben, die eigenwillige Typografie von Konrad Renner und Stefanie Leinhos und nicht zuletzt das wie ein Filmabspann wirkende Ausstellungsimpressum, das bis zum Aufbauhelfer und der Aufsicht jeden Beteiligten aufführt, machen die Ausstellung über das – die Zeit des Besuchers durchaus herausfordernde – differenzierte Leseangebot hinaus auch materiell zu einem Lehrstück.

Archiv: [Bandübersicht](#) | [Ausstellungen](#) | [Künstlerlexikon](#) | [Institute](#)

Aktuell: [Nachrichten](#)

Kunstforum: [Startseite](#) | [Abonnement](#) | [Testabonnement](#) | [Anzeigen](#) | [Impressum](#)

Kontakt:

Fragen zu Abonnement und Vertrieb: vertrieb@kunstforum.de | Technische Fragen und Fragen zu Login,

Passwort und Internet: vertrieb@kunstforum.de | Anzeigenkontakt: anzeigen@kunstforum.de